

23./8. 1914.

Zeit-Strophen.

Von allen Seiten gieß'n sie her,
 So zahlreich wie der Sand am Meer —
 Der Zweibund steht in blanker Wehr,
 Läßt sich nicht unterkriegen.
 Sie geh'n erschrecklich auf uns los,
 Doch unser Schreck ist gar nicht groß,
 Denn stark sind sie in einem bloß:
 Im Lügen.

Da zeigen sie Gigantenkraft,
 Das treiben sie mit Meisterschaft,
 Es blüht und kracht, es piff und paff,
 Ein Feuerwerksbergmühen!
 Die Menge, die's beläuben soll,
 Ist hochentzündt und jauchzt wie toll,
 Der Himmel hängt von Seigen voll
 Und Lügen.

Da denken sie uns achtmal zu
 Und überrennen uns im Nu,
 Auf dem Papier läßt sich in Ruh'
 Und ohne Mühe fliegen,
 Ja, das Papier hält mänschenstill,
 Da wird das Epos zum Idyll,
 Da siegt Dramarbas, wie er will,
 Mit Lügen.

Täglich gibt es eine Schlacht
 Und einen Seesieg jede Nacht,
 Wir werden pünktlich umgebracht,
 Eins, zwei, das muß genügen!
 Das geht so flink, das geht so glatt,
 So dreißt man's auch erfunden hat,
 Der Hunger frißt sich niemals satt
 An Lügen.

Die Lügner haben in der Hand
 Die Kabelleibe, weit gespannt
 Von Meer zu Meer, von Land zu Land,
 Und die Dapelschen fliegen,
 Und eine hübsche Weile lang,
 Bleibt das Geschäft in gutem Gang,
 Und es floriert der Singspielang
 Mit Lügen.

Zuletzt kommt aber doch der Tag,
 Wo aufscheint, was im Dunkel lag,
 Und wo's nicht mehr gesungen mag,
 Die Wahrheit krummzubiegen.
 Da reißt sie mächtig sich empor —
 Siegt! Siegt! erbraust's vor unserm Thor,
 Verstummt, zerstoßen ist der Chor
 Der Lügen.

Gloriant.